

Ersteilung  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonntagen und Feiertagen.  
Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf.,  
monatlich 3 Sgr.,  
6 Pf., mit Posten.  
8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Zeitung.

Vierteljährlich 22 Sgr.  
6 Pf., mit Posten.  
25 Sgr. 6 Pf. —  
2 Abenn. Preis  
ist bei allen Post-  
anstalten des Inl.  
25 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thlr. 6 Sgr. —  
Inser. d. gespalt.  
Zeitspalt 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 74.

Berlin, Sonnabend, den 28. März

1857.

## Zu loben oder zu tadeln?

II.

(Schluß.)

Das schönste Lob, das einem Lehrer zu Theil werden kann, besteht darin, daß er den Schüler zur rechten Zeit so weit gebracht, der Belehrung ferner nicht zu bedürfen; dieses schönste Lob gebührt den ersten Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen. Die den Fortschritt anbahnende Regierung hatte vortrefflich auf die Bevölkerung gewirkt, so vortrefflich, daß der Schüler bald darauf den Lehrer zu übertragen anfang.

Es läßt sich nicht mit Sicherheit das Jahr angeben, wo dieses Zeichen der Mündigkeit sich kund that; im Allgemeinen jedoch giebt es sich zu erkennen, daß die politische Bewegung der Juli-Revolution, die in ganz Deutschland einige Jahre nachhallte, eine erweckende und anregende Wirkung ausgeübt; das sogenannte französische Bürgerkönigthum ein gewisses Bewußtsein den besitzenden Bürgerklassen verlieh und dadurch einen Geist der Assoziation belebte, der bald kühne Schöpfungen der neuen Zeit hervorrief.

Wie es für Eltern und Erzieher die schwerste Aufgabe ist, den Beginn der geistigen Mündigkeit des Zöglings richtig zu erkennen und anzuerkennen, so erging es auch der preussischen Regierung. Die Juli-Revolution mit ihren politischen Konsequenzen ging fast spurlos an Preußen vorüber; aber die sozialen Anregungen fanden einen gut vorbereiteten Boden, denn der Schüler hatte viel gelernt; er begann durch die kühnen Pläne den Meister zu erschrecken.

In der Entwicklung der sozialen Fortschritte und der industriellen Unternehmungen in Preußen ist die letzte Hälfte der dreißiger Jahre höchst wichtig, ihre Geschichte äußerst lehrreich; denn in diesen Jahren beginnt der Kampf eines mündig werdenden Unternehmungsgeistes im Volke mit der zeitlich die Erziehung des Volkes bezweckenden Regierung. Die Geschichte der Entstehung der Eisenbahnen in Preußen, der Widerstand, den Männer wie Rothbar und Nagler den Plänen leistete, die Energie, welche Bloch, an der Spitze der Unternehmungen stehend, entwickelte, der Sieg dieser Energie gegen Vorurtheile fast des gesammten Beamtenenthums, die glänzende Bewährung der Unternehmungslust und des Talents der sich bildenden Gesellschaften zur Administration so großartiger Institute, wie sie der Staat vorher nicht zu gründen wagte, all' dies sind geschichtliche

Zeugnisse, daß schon bei Beginn der letzten zwanzig Jahre die Bevölkerung nicht mehr in Sachen des Fortschrittes zur Regierung aufblickte; es machte sich im Gegentheil das Gefühl bemerkbar, daß die Bevormundung der Regierung weiter gehe als sie dürfe. Man fing an auf die Regierung zu blicken, nicht daß sie fördere, sondern daß sie nicht hemme.

Seit jener Zeit ist dieses Gefühl in allen Zweigen des Fortschrittes gewachsen. In Literatur, Politik, Religion, Jugend-Unterricht, Industrie, Maschinenwesen und gewerblichen Unternehmungen wissen wir kaum mehr ein Gebiet, wo die Bevormundung des Staates wohlthätig und fördernd in dem Sinne gewesen wäre, wie in den zwanzig vorhergehenden Jahren. Wir brauchen nur den Namen des Gründers des Staatsbürgerthums den Namen Hardenberg gegen den Erfinder des „beschränkten Unterthanenverstandes“ Kowow zu stellen, wir brauchen nur Altenstein neben Eichhorn; Gans neben Stahl, Hävernitz gegen Hassenpflug; Hegel gegen Schelling; Schön gegen Bötticher; Marheineke, Steffens und Schleiermacher gegen Hengstenberg zu nennen, um diese Zeit gegen die der vorangegangenen zwanzig Jahre zu charakterisiren, und in industrieller Beziehung darf man nur auf den gründlichen Verfall und Ruin der Seehandlung neben dem Aufblühen der Privatunternehmungen zu blicken, um in allen Zweigen des Geistes und Schaffens zu erkennen, daß der Fortschritt, zu dem ehemals die Bevölkerung aufblickte, nicht mehr in der Region existirt, die einst erziehend auf das Volk einwirkte.

Daß Wahrnehmungen dieser Art richtigere Aufschlüsse über die Geschichte der letzten Zeiten geben, wird jeder Unbefangene wohl eingestehen. — Prüfen wir nun von diesem Gesichtspunkte aus die Aeußerung des Ministerpräsidenten, so können wir derselben nur in sehr beschränktem Grade beistimmen; denn nur in ganz speziellen Punkten vermögen wir einzustehen, daß gewisse Unternehmungen des Staates fördernd auf die Bevölkerung einwirkten, daß die Gründung eines Handels- und eines landwirthschaftlichen Ministeriums zu den Fortschritten zu zählen sind, deren sich in der That unsere Zeit erfreut, und wo diese Ministerien eine Thätigkeit entfalten, in welchen sie mehr und Umfassenderes zu leisten vermögen als Privat-Unternehmungen, werden sie auch des Dankes der Bevölkerung nicht entbehren.

Daß wir im Hauptthema, in Bezug auf die Entwicklung einer Seemacht, der Ansicht des Ministerpräsidenten



bestimmen, haben wir bereits ausgesprochen. Es ist dies ein Fortschritt, dem wir volle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Aber es sei uns gestattet, gerade hier daran zu erinnern, wie die Grundanregung in der Bevölkerung entstanden ist und zu einer Zeit, wo in Sachen des Fortschrittes die Regierung einmal auf das Volk blickte. Vergessen wir nur nicht, daß der Schmerzensruf, der durch ganz Deutschland ging, als zwei deutsche Kriegsschiffe unsere Häfen sperrten, zu Grunde weichen der deutschen Flotte wurde, und daß die preussische Marine nur ein ersenklicher Ersatz jener schmerzgekränkten Erinnerung ist. Dieser Ersatz ist ein spärlicher Fortschritt, und ihn zu verkümmern, halten wir in der That für sehr unrathsam. In vielen anderen Fällen aber ist der Fortschritt in der Bevölkerung sehr heimisch geworden und er überflügelt derart viele Unternehmungen der Regierung, daß wir die Wahrheit des Satzes, es blicke die Bevölkerung in Sachen des Fortschrittes auf die Regierung, in nur sehr beschränktem Sinne bestätigen.

Ist dem aber so, so brauchen wir es nicht dahin gestellt sein lassen, ob es ein Lob oder ein Tadel ist: es ist zu loben in allen Fällen, wo wirklich die Regierung etwas leistet, was im Fortschritt der Zeit ist und von Privat-Unternehmungen nicht in's Leben gerufen werden kann; es ist zu tadeln, wo die Regierung trotz der fortgeschrittenen Industrie noch Bergbau, Eisengießerei, Porzellanfabrikation und dergleichen betreibt, in denen der Fortschritt in der Bevölkerung lebt.

**Berlin, den 27. März 1857.**

— Sitzung der Abgeordneten vom 27. März. Der §. 1. des Gebäudesteuergesetzes, welcher lautet: „Vom 1. Januar 1858 wird in dem Umfange der Monarchie mit Ausschluß der hohenzollernschen Lande und des Jahdegebiets von den Gebäuden eine besondere Staatsabgabe unter der Benennung Gebäudesteuer erhoben“, wurde bei Namensaufruf mit 241 gegen 73 Stimmen verworfen. Der Finanzminister erklärte darauf, daß er, nachdem das Prinzip des Gesetzes abgelehnt sei, auf die Berathung der ferneren Bestimmungen des Gesetzes keinen Werth legen könne. Man stand demzufolge von der Fortsetzung der Diskussion ab und schritt zur Berathung des Salzsteuergesetzes.

— Die seit dem Bekanntwerden der Begnadigung des Herrn von Kochow vielfach aufgeworfene Frage, ob derselbe den Sitzungen des Herrenhauses, dessen Mitglied er ist, noch in der diesjährigen Session beiwohnen werde, erledigt sich dadurch, daß der „B. B. Z.“ zufolge der Begnadigte sich während der Dauer von drei Jahren von Berlin und allen königlichen Residenzen entfernt halten muß.

— Der Geschäfts-Inhaber der hiesigen Diskonto-Gesellschaft, Herr Hansmann, ist seit einigen Tagen erkrankt. Alle Gerüchte aber, die man im Augenblick in Beziehung auf einen bedenklichen Charakter dieser Krankheit verbreitet, und die man heut sogar benutzte, um auf den Kurs der Diskonto-Kommandit-Antheile zu influenziren, entbehren vollständig jeder Begründung, indem die in Rede stehende Krankheit nur in einer einfachen und schnell vorübergehenden Erkältung besteht. (B. B. Z.)

— Wie uns mitgetheilt wird, haben 8 in der Rubens und Reow'schen Wollenwarenfabrik (Oranienburgerstraße 27.) beschäftigte Arbeiter den vierten Theil der gestern auf Nr. 3042 gezogenen 15,000 Thaler gewonnen.

— Auch die hiesigen städtischen Behörden sind durch das Handelsministerium ersucht worden, über das Bedürfnis der Abänderung oder Aufhebung der Wuchergesetze ihr Gutachten abzugeben. Es kam deshalb gestern in der Sitzung der Stadtverordneten ein Antrag des Magistrats zur Sprache, in Folge dessen eine gemischte Deputation zur Berathung dieser Angelegenheit niedergelegt wurde.

— Ein Geistlicher hatte in einer Voruntersuchung, als Zeuge vernommen, eine ausführliche Darstellung des Inhalts der Beichte

des Angeklagten mit dessen Genehmigung zu den Akten gegeben. In der Audienz wiederholte der Angeklagte seine früheren Geständnisse, und der Geistliche weigerte sich nunmehr zu zeugen. Die Staatsanwaltschaft verlangte deshalb, daß die Darstellung vorgelesen werde. Der Gerichtshof hielt dies für unzulässig, weil der Zeuge im vorliegenden Falle zur Ablegung eines Eides nicht gezwungen werden könnte und deshalb auch das den Inhalt einer Zeugenaussage enthaltende Schriftstück nicht vorgelesen werden dürfte. Das hierauf erlassene Urtheil ist von dem Obertribunal vernichtet worden, weil die Nichterzwingbarkeit der Zeugenaussage die Verlesung der dieselben enthaltenden Schriftstücke nicht ausschließt.

— Wie der „Bost. Ztg.“ mitgetheilt wird, beabsichtigt man betreffenden Orts, die Lehr-Eskadron wieder von Schwedt a. D. hierher zu verlegen. Bekanntlich garnisonirte dieselbe in früherer Zeit am hiesigen Orte, als sie im Jahre 1846 nach Schwedt a. D. dislocirt wurde.

— Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ist gestern die Köppler'sche Posse: „Hier ist ein Mann zu verheirathen“, mit Beifall in Szene gegangen.

— Theater am Sonnabend den 28. März. Schauspielhaus: Der geheime Agent. Friedrich-Wilhelmsstadt: Zum Besten der Perseverantia: Yelva, oder die Stänne. (Frl. Taglioni: Yelva, Hr. Hendrichs: Fürst Tcheriloff.) Das Tagebuch. (Lucie: Frl. Janauschel.) Solotanz von Frl. Taglioni. Zum Schluß: Komm her! dramatische Szene von J. v. Elsholz. (Eine Schauspielerin: Frl. Janauschel.) Königsstadt: Gastspiel des Hrn. Ascher. Biedermann und Konforten. Doktor Pechle. Kroll: Therese Krone. (Frl. v. Schütz.)

Sonntag, 29. März. Schauspielhaus: Der Ritter der Damen. Die Dienstboten. Der Kammerdiener. Opernhaus: Oberon. Friedrich-Wilhelmsstadt: Hier ist ein Mann zu verheirathen. Kroll: Konzert der Geschwister Raczeff. 8'etzte Fensterle. Die Maskerade im Dachstuhlchen. (Frl. v. Schütz.) 8'Porte.

Bremen. Major v. Krabbe, früher schleswig-holsteinischer Offizier, ist zum Hausvater des lutherischen Waisenhauses erwählt worden.

Stuttgart. Unser „Verein zur Sammlung des Volks Gottes in Jerusalem“ ist in seinem Vorstande Hoffmann, Bruder des berliner Hospredigers, mit der evangelischen Oberkirchenbehörde in Streit gerathen. Es ist dem Genannten die Befugniß der Ertheilung der Sakramente entzogen worden. Er hatte in seinem Blatte „Süddeutsche Warte“ gegen das herrschende Kirchenregiment, den ordinären Pietismus und namentlich auch gegen seine früheren freizugszeitungsfeindlichen Gesinnungsgenossen Front gemacht; mit letzteren hatte er sich wegen Rußlands überworfen. Die preussischen Pietisten hatten ihm seiner Zeit geschrieben: „Wir stehen zu Rußland, seine Freude sei unsere Freude. Ist die rechte Zeit gekommen, so wird auch Jesus Christus, auf den es sich berufen hat, seine Feinde zerstreuen, damit alle Welt inne werde: „Mit Rußland ist Immanuel!“ Hoffmann antwortete energisch hierauf und hat es seitdem mit seinen früheren Freunden verscherzt. Der Anstoß zum Streite mit dem Konsistorium datirte nach dem „Beobachter“ von folgenden Umständen: Hoffmann hatte am 4. November eine Vorstellung beim Bundestage eingereicht, unterzeichnet von 439 Namen, darunter 365 Familienväter, worin bundestägliche Vermittlung beim Sultan verlangt wurde, damit er für das aus Juden und Christen gesammelte, zum Auszug sich rüstende Volk Gottes den nöthigen Raum auf dem Boden des heiligen Landes und die Rechte eines vollständigen Selbstregiments gewähre.“ Eine Deputation wurde vom Bundestagsgesandten Profesch-Osten freundlich aufgenommen, die Petition aber der württembergischen Regierung zur Rückübernahme übergeben und von dieser dem Konsistorium zugestellt, „mit dem Ausdrucke des Befremdens, daß solche Dinge unter seinen Augen vorgehen.“ Inzwischen lebt der erste Kern des Volks Gottes fleißig auf der Interims-Station Kirchenhardthof bei Marbach.

Luxemburg. Unsere Regierung hat mit Preußen eine Militärkonvention abgeschlossen, deren einzelne Bestimmungen noch nicht bekannt sind; doch wird als bestimmt versichert, daß Luxem-



burg auf sein Recht, in der Festung Garnison zu haben, zu Gunsten Frankreichs verzichtet.

**Paris, 25. März.** Man hat hier Nachrichten von der bereits erfolgten Abreise des Grafen Paar aus Turin erhalten, und zugleich die Meldung, daß Hr. Cantono de Ceza seine Vorbereitungen zur Abreise von Wien mache. Es heißt in diplomatischen Kreisen, daß Graf Capour den Vertreter seiner Regierung nicht abberufen, sondern daß Graf Buol demselben seine Pässe verabreicht habe. (?) Durch ein solches Verfahren würde die österreichische Regierung keineswegs die Sachlage verbessert haben. — Herr von Reynval, französischer Gesandter in Rom, wird auf Urlaub hier erwartet. — Die Expedition gegen die Babylon in kleinerem Maßstabe ist entschieden. Doch soll der Ministerrath morgen noch einmal über diesen Gegenstand verhandeln. Die Diskussion wird in Anwesenheit sämtlicher Generale, welche den Krieg in Algier mitgemacht haben, geführt. General Trochu, der als Generalstabschef von St. Arnaud bei der Krimexpedition war, und später bei der Einnahme von Sebastopol schwer verwundet wurde, ist vom Kaiser dazu ernannt worden, die Babylonexpedition unter Randon mitzumachen (eigentlich sie zu leiten.) Marschall Randon hat bereits seine Afdreife nach Algier wieder angetreten. — Der Ministerrath hat sich bereits mit der Frage der Uebertragung der Strafanstalt von Cayenne nach einem anderen Punkte beschäftigt. — Bekanntlich hat Frankreich von England das Grab und das Haus Napoleons I. auf St. Helena erhalten. Der gegenwärtige Kaiser hat beschlossen, einen höheren Offizier der alten Armee als Hüter des Grabes nach dieser Insel zu schicken. Es ist Herr Gautier de Rougemont, ehemaliger Kavalleriemajor, zu diesem Ehrenposten ernannt, und derselbe wird in den ersten Tagen des April nach dem Ort seiner Bestimmung abgehen. — Heute fand die vierte Konferenz in der neuenbürger Angelegenheit statt. Dr. Kern wohnte der heutigen Sitzung bei. — Nach Privatnachrichten aus Madrid scheint die spanisch-mexikanische Differenz eine neue Wendung zu nehmen. Es scheint nämlich gewiß, daß, selbst im Falle einer Beilegung des Streites, ein Korps spanischer Truppen auf mexikanischem Boden landen und bis zur Ausführung der vereinbarten Bestimmungen daselbst verweilen würde. Gleichzeitig sollen diese Truppen zum Schutze der spanischen Staatsangehörigen dienen, die Mexiko bei der jetzt dort herrschenden Anarchie nicht zu beschützen im Stande ist.

**Paris, 25. März.** Die gestrige „Presse“ brachte nach einem Schreiben aus Palermo die Nachricht, daß die Behörden der genannten Stadt die Verwandten der gerichtlich verfolgten Personen haben foltern lassen, um von ihnen herauszubringen, wo sich dieselben aufhalten. Diesem Schreiben zufolge hatte der Polizei-Inspektor Baina ein Instrument erfunden, das die für die Folter bestimmten Personen am Schreiben verhindert. Wie ich — so meldet man nun der „Köln. Ztg.“ — einem Schreiben aus Palermo vom 15. März entnehme, hatte man diesem Instrumente den Namen „La Tortura del Silenzio“ gegeben. Die erste Person, bei welcher man dieses Instrument in Anwendung brachte, war ein gewisser Leo Née. Die Folter hat übrigens nur bei Wenigen ihren Zweck nicht verfehlt. Es wurden viele Enthüllungen über die Genossen Bentivenga's gemacht. Viele Personen meldeten sich freiwillig, um Angaben zu machen, um auf solche Weise der Folter zu entgehen. Zwei Brüder, eine Schwester und der Oheim (er ist Priester) des bekannten Sibella, der sich jedoch im Auslande in Sicherheit befindet, wurden verhaftet, um der Folter übergeben zu werden. Dieselben entgingen derselben nur dadurch, daß ihre Verwandten sich stellten, um Alles zu sagen, was sie nur irgend wußten. Die Lage der Dinge in Palermo ist diesem Schreiben zufolge eine traurige. Die Studenten müssen sich schon nach Sonnennntergang in ihre Wohnungen begeben. Die Soldaten haben den strengsten Befehl, nicht mit den Zivilpersonen zu verkehren. Ein Briefwechsel mit dem Auslande ist fast unmöglich. Die Matrosen, welche sich einschiffen, müssen sich alle entkleiden, damit man sich überzeugt, daß sie keine Papiere bei sich haben. (Hoffen wir, daß die Nachrichten über die Folterungen sich nicht bestätigen.) — In einem andern Schreiben desselben Blattes heißt es, daß der König von Neapel auf die Vorstellungen des preussischen Gesandten sich entschlossen habe, dem Westen noch „einige“ Konzessionen zu machen, und zwar bezüglich des Deportationsvertrages.

Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man: „Wie es heißt, hat der österreichische Botschafter, Baron Hilbner, den hier anwesenden österreichischen Offizieren den Befehl mitgetheilt, ohne Verzug nach Oestreich und zu ihren Regimentern zurückzuziehen.“

**London, Mittwoch, 25. März.** Mitten in den Lärm der Wahlbewegung fällt die Nachricht von einem diplomatischen Bruch zwischen Oestreich und Sardinien. Ein Ereigniß, das zu allen Zeiten hundert Interpellationen Lord Palmerston's in der Presse veranlaßt hätte, wird jetzt um so eifriger von den Parteien ausgebeutet. Nach Einigen versteht es sich von selbst, daß Lord Palmerston die Piemontesen gegen Oestreich hegt, nach Andern hat er sie längst verrathen. Nach dem „Advertiser“ schlägt die Stunde zur Befreiung Italiens; wer demnach für einen Gegner Palmerston's, des Allweltbefreiers stimmt, dokumentirt sich damit als ein Mann von unenglischer Gesinnung; nach „Daily News“ wird Lord Palmerston, falls es zu einer englischen Vermittelung kommt, gewiß wieder nach L. Napoleon's Pfeife tanzen. Das einzige Blatt, welches bei Besprechung des österreichisch-sardinischen Streites keinen einzigen Seitenblick auf die heimischen Wahlkähnen zu werfen affektirt, ist die „Times“, doch führt sie die Entstehung des Streites auf gewisse dem absolutistischen Regierungssystem anhaftende Erbflüden zurück, und spricht von den Schwächen und Nachtheilen einer unumschränkt persönlichen Politik etwas länger und lauter als ihr vielleicht in gewöhnlichen Zeitläuften nothwendig geschienen hätte. Im Laufe des Artikels sagt dann die „Times“: Wir haben von der russischen Diplomatie nicht die hohe Meinung, die in einigen Kreisen herrscht; der Takt eines Pozzo di Borgo und Mettelrode scheint sich ganz verloren und einer Schule plumperer Intrigue Platz gemacht zu haben. Aber gleichviel, ob der Plan gelingen wird, daran ist kaum ein Zweifel, daß die Russen seit geraumer Zeit bemüht sind den sardinischen Hof mit Liebkosungen zu beschwachen und seinen Groll gegen Wien zur Flamme anzufachen. Es ist nicht bloß kinbliche Pietät, was den Großfürsten Konstantin bewegt, seine Mutter in Nizza zu besuchen, und beide machten einen Umweg, um das österreichische Gebiet zu vermeiden; es ist kein bloß historisches Interesse, was den letzteren veranlaßt nach den turiner Festlichkeiten das Schlachtfeld von Marengo zu besuchen und Bemerkungen über die Feigheit einer österreichischen Armeedivision zum Besten zu geben. — Die von der amerikanischen Regierung zur Legung des unterseeischen Telegrafen ausserordentlichen Schiffe sind, wie schon mitgetheilt, der Schraubendampfer „Niagara“, das größte Kriegsschiff der Welt und der „Mississippi“, der gewaltigste Raddampfer der amerikanischen Flotte. England schickt, wie es heißt, 2 Dampfer von ähulicher Bauart. Die Schraubendampfer werden die beiden Drahtenden an Bord nehmen, um sie inmitten des Ozeans zu verbinden, und die Raddampfer ihnen bei der Legung behilflich sein.

**London, 26. März, Morgens.** Die Blätter veröffentlichen einen an Lord Palmerston gerichteten Brief des Earl von Malmesbury, in welchem letzterer erklärt, er werde für den Krieg gegen China stimmen, da derselbe gegenwärtig zur Wahrung der Ehre Englands nöthig sei, obgleich er früher hätte vermieden werden können.

**Italien.** Wie dem „Nord“ aus Turin telegrafirt wird, ist der französische Gesandte mit dem Schutze der in Oestreich weilenden sardinischen Unterthanen beauftragt worden.

#### Telegrafische Depeschen.

**Paris, Donnerstag, 26. März, Abends.** Heute hat in der neuenbürger Angelegenheit keine Konferenzsitzung stattgefunden; es ist noch nicht festgestellt, wann die nächste Sitzung stattfindet. Es wird versichert, daß der schweizerische Bevollmächtigte zuvörderst an seine Regierung Bericht erstatten werde; dennoch vermutet man, daß die nächste Konferenzsitzung am kommenden Sonnabend stattfinden werde.

Die „Patrie“ sagt, daß der Großfürst Konstantin am 20. April in Toulon eintreffen wird, wo zwei vereinigte Geschwader anwesend sein werden.

**Königsberg, Freitag 27. März.** Die „Königsberger Hartungische Zeitung“ meldet, daß Rußland eine Ermäßigung im Zolltarif habe eintreten lassen. Die Ermäßigung für Baumwolle und



wollene Zeuge betrage fast die Hälfte. Baubseide jeder Art sei von 4 Rubel auf 2, Tuche und ähnliche Fabrikate von 1 Rubel auf 40 Kopfen herabgesetzt worden. Der Zoll auf seidene Zeuge sei unverändert 4 Rubel geblieben. Fertige Wäsche sei von 60 auf 35 pCt. herabgesetzt, Leinwand hingegen um 25 pCt. erhöht worden.

Paris, Freitag 27. März. Der heutige „Moniteur“ giebt Erklärungen in Bezug auf das gegen den Bischof von Moulins eingeleitete Verfahren. Es sei unwar, daß die Regierung sich vom Parteigeiste leiten lasse. Die Maßnahmen seien durch das Benehmen des Bischofs motivirt; die Regierung erfülle nur die Pflicht des Schutzes und der Ueberwachung.

Wien, Freitag, 27. März. Der sardinische Geschäftsträger am hiesigen Hofe Marquis Cantono de Cesa ist von seiner Regierung abberufen worden, und trifft angeblich bereits Vorbereitungen zu seiner Abreise. Der hiesige französische Botschafter übernimmt den Schutz der sardinischen Unterthanen in Oestreich.

London, Freitag, 27. März. In Marplebone, Vorstadt von London sind Benjamin Hall und Ebrington wieder gewählt worden. In der City hatten bei der Handabstimmung Russell, Duke, Rothschild und Crawford günstige Chancen. Die Abstimmung wird morgen stattfinden.

Aus Liverpool wird gemeldet, daß während einer Wahlsammlung durch Einstürzen einer Plattform mehrere Verletzungen vorgekommen sind.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande vom 25. bis 27. März.

Datum	Weizen				Roggen				gr. Gerste				Hafer			
	auch		auch		auch		auch		auch		auch		auch			
25. März	1	27	6	1	20	1	20	1	15	1	2	6	27	6		
26. "	1	26	3	1	22	8	1	19	5	1	2	6	27	6		
27. "	1	27	6	1	22	6	1	17	6	1	2	6	27	6		

Den 25. März das Schod Stroh 7 thlr. 10 sgr. auch 6 thlr. 15 sgr. — pf. Der Centner Hen 1 thlr. 1 sgr., ger. Sorte — thlr. 22 sgr. 6 pf. Kartoffeln d. Scheffel — thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 12 sgr. 6 pf., meßenweis 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. — pf.

### Berliner Börse.

Freitag, den 27. März 1857.

Die Börse war in stauer Stimmung und die Kurse fast aller Effekten stark weichend.

Eisenbahn-Aktien.  
 Berg.-Märk. 90B.  
 Aachen-Mastricht 61 1/2 B.  
 Berl.-Hamburg. 112 3/4 — 1/2 B.  
 - Prsd.-Rgd. 143 1/2 — 2 1/2 B.  
 - Stettin 136 1/4 B.  
 - Anhalt 147 1/4 — 7 B.  
 Köln-Minden 151 1/2 B.  
 Br.-Schw.-Frb. alt. 130 — 29 B.  
 do. do. neue 124 B.  
 Oberöhl. Litt. A. 146 — 5 1/2 B.  
 do. Litt. B. 135 B.  
 do. Litt. C. 131 3/4 — 1 B.  
 Cos.-Obl. (Wilhelmsk.) 84 — 82 B.  
 Düsseldorf.-Eberf. —  
 Rheinische 136 B.  
 Thüringer 123 1/2 B.  
 Stargard-Posen 100 1/2 B.  
 Magdeb.-Salzberf. 204 B.  
 Magdeb.-Wittenb. 47 1/2 B.  
 Mecklenburger 56 3/4 B.  
 Fr.-Wilh.-Krb. 57 — 56 3/4 B.  
 Ludw.-Verb. 146 1/2 — 3/4 B.  
 Destr.-fr.-St.-Eis. 161 — 60 3/4 B.  
 Getreide: Roggen pr. März 42 B.; Spiritus loco 30 1/4.  
 Altbl loco 17 1/6.

In- und Ausländische Fonds:  
 Pr. Staatschuldscheine 84 1/2 B.  
 Destr. 50/o Metall. 80 3/4 B.  
 - 50/o Nat.-A. 82 5/8 — 1/2 B.  
 - 250 fl. Pr.-Obl. 107 1/8 — 7 B.  
 Preuß. und voll eingezahlte  
 ausländ. Bank-Aktien.  
 Prß. Bank-An.-Gh. 137 1/2 B.  
 B. Bank-Ber. 99 7/8 B.  
 B. Sdlsg.-A. 96 B.  
 Waar.-Kr.-A. 101 7/8 B.  
 Dis.-A.-A. 113 — 10, — 11 3/4 B. G.  
 Br. Bank-Akt. 130 B.  
 Darmst. „ 120 1/2 — 19 1/2 — 3/4 B.  
 do. Zettel „ 101 1/8 — 1 B.  
 Dess.-Krb. „ 90 — 89 1/2 B.  
 Kolb. Land. „ 105 B.  
 Leipz. Kredit „ 92 1/8 — 91 1/2 B.  
 Meiningen „ „ 95 1/2 B.  
 Oestreich „ „ 135 3/4 — 1/2 B.  
 Thüring. B.-Akt. 103 3/4 B.  
 Weimariische 119 B. B.  
 Prß. Sdlsges.-Anth. 93 5/8 B.  
 Sdl. Bank-B. Anth. 93 1/2 B.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Berlin,  
 Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 1 Beilage.



## Ernst Vahl's

### Uhren-Handlung,

Mühlendamm 6.

2. Lager: Friedrichstr. 112.



Preis-Courant über 40 verschiedene Sorten gratis.  
 Trieberger-Uhren a 1 1/2 thlr., Comtoir- u. Laden-  
 Uhren eleganter Façon mit und ohne Wecker 1 1/2 — 6 thlr.  
 Sehr gute silberne und goldene Taschenuhren von 2 1/2 — 80 thlr.  
 in größter Auswahl. Wirklich echte Pariser Schlangen- und  
 Panzer-Westen-Uhrketten, den 14kar. goldenen so täuschend ähn-  
 lich, daß selbst Sachkenner die Goldprobe machen müssen, a 1,  
 1 1/3, 1 1/2, 1 5/6 und 2 1/2 thlr. Auch 14kar. goldene Ketten und  
 Schlüssel in allen Façons sind fast zum Goldwerth wieder vor-  
 rätzig.

### Unbemittelten für Berlin

die Anschaffung einer Uhr zu erleichtern, gebe ich gut regulirte  
 Uhren aller Art, sowohl auf Abzahlung, als auch auf Miethe  
 und fertige jede Reparatur um 2/3 des gewöhnlichen Preises  
 bei einjähriger Garantie.

Aufträge von außerhalb werden gegen Postverschuß oder  
 Baareinsendung eben so schnell effectuirt, als wie bei persönlicher  
 Anwesenheit.

## Schomburg's Porzellan-Manuf.

### Spittelbrücke 3. Ausverkauf Spittelbrücke 3.

zurückgesetzter Porzellane, als: Teller à Dg. 1 u.  
 1 1/2 thlr., Mittelstassen von 20 sgr. an pro Dg., Bouillon-  
 tassen 1 1/2 und 2 thlr. Schüsseln, Kannen, Töpfe,  
 Saucieren, Suppenteller und Körbe, Compotieren und  
 vieles andere, so wie vergoldete Tassen von 3 u. 4 sgr. an.  
 Bouillontassen 10 und 12 1/2 sgr. u. s. w. zu billigen, aber  
 festen Fabrikpreisen.

Spittelbrücke 3.

1 1/4 br. Webstuhl u. 400r Masch. verk. Lange, Schillinggasse 30.

## Papier-Capeten

zu wirklichen Fabrikpreisen empfiehlt

C. L. Schwerdtmann,  
 Leipzigerstraße Nr. 35.  
 Proben nach außerhalb gratis.

Besten Steinkohlengastbeer, Poln. Kientbeer, Engl.  
 Chamottsteine billigt bei

F. W. Grosse Söhne, 16. Schiffbauerd. 16.

Besten Gas-Coaks,

beste Engl. Schmiede-Ruß-Steinkohlen billigt bei

F. W. Grosse Söhne, 16. Schiffbauerd. 16.

Französische seidene Herrenhüte auf Filz, neueste Façon, sind wie-  
 der vorrätzig von 1 thlr. 5 sgr.; auch werden alte wie neu auf-  
 gearbeitet Klosterstr. 97.

Stroh Hüte werden von 5 sgr. an schön gewaschen, von Fett,  
 Band- u. Rostflecken gereinigt u. nach der neuesten Façon um-  
 gearbeitet zu sehr billigen Preisen; auch wird sehr schön braun  
 und grau gefärbt in der Fabrik von E. Unger, Volkantsstr. 15.  
 Mahag. u. Schlassopha v. 9 thlr. an b. Tapez. Stralauerstr. 39.

Druck für Dunder & Weidling in Berlin.  
 F. Weidling, Potsdamerstr. 20.